



Der Missionsbote

71. Jahrgang

April 2003

Wer lernen will,
was Liebe ist,
der gehe hin
zur Stätte
der Kreuzigung,
nach Golgatha,
und schaue,
wie der Mann
der Schmerzen stirbt.

C. H. Spurgeon



„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes,
da er ward ein Fluch für uns
(denn es steht geschrieben:
„Verflucht ist jedermann, der am Holz hängt!“)

Galater 3, 13

Verflucht ist, wer am Holze hängt!
Wer kann dies Wort verstehen? –
Wenn man an jenes Fluchholz denkt,
wo Gottes Sohn zu sehen,
der, hängend in der Sünder Mitt',
vor Gott dort für die Sünder litt!

Der Einzige, der schuldlos war,
hing dort, „des Todes schuldig“,
umzingelt von der Feinde Schar,
als Gottes Lamm geduldig;
in Durst, in Qual, in Seelenschmerz
zerschmolz wie Wachs sein heilig Herz.

Es hatten sünd'ge Hände schon
voll Frevel ihn geschlagen,
sie ließen ihn zum Spott und Hohn
die Dornenkrone tragen.
So ging als Lamm er zum Altar,
er, der der Welten Schöpfer war!

O Herr, die tiefe Seelennot,
wer könnte sie ergründen?
Als dich der Heilige, dein Gott,
gestraft für unsere Sünden;
als du, für uns zum Fluch gemacht,
das große Sühnungswerk vollbracht.

Herr, unser Heiland, Gottes Sohn,
lass uns im Geiste treten
zu deinem Kreuz, zu deinem Thron,
dich dankend anzubeten.
O nimm für deinen Todesschmerz
auf ewig hin das ganze Herz!

„Da aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott.“

Lukas 23, 47

Unzählige sind es, die den Lobgesang unter dem Kreuz anstimmen, die fröhlich geworden sind über der Erkenntnis:

„Ich glaube, dass Jesus Christus mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels . . . mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.“

So hat es Luther bekannt. Und so rühmt die Gemeinde Jesu zu allen Zeiten.

Habt ihr einmal daran gedacht, wer dies Bekenntnis unter dem Kreuz Christi zuerst gesprochen hat?

Ein heidnischer Hauptmann war es. „Da aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott.“

Lobgesänge und Anbetung unter dem Kreuz! Während die Jünger sich erschrocken versteckten, während die Menge verstört heimeilt, während die Schriftgelehrten in Hass sich verstocken – „preist er Gott“.

Wie kommt er dazu? „Da der Hauptmann sah, was da geschah . . .“ Der Hauptmann *s a h*. Ja, das ist es: „Sehet auf mich, aller Welt Enden, so werdet ihr errettet“, sagt der Herr.

Der Hauptmann blieb nicht allein. Seit 2000 Jahren haben viele auf das Kreuz gesehen, wie das alttestamentliche Gottesvolk in der Wüste auf die eherne Schlange sah. Und sie wurden errettet.

Es ist rettende Kraft im Kreuz. Und darum werden sie nie mehr verstummen, die Lobgesänge unter dem Kreuz.

*Es ist das Lied vom Lamme,
das herrlich neue Lied,
das von dem Kreuzesstamme,
durch Ewigkeiten zieht.
Das Lied von Jesu Wunden,
von Jesu Sieg und Macht,
wie er ein Heil gefunden,
das hier schon selig macht.*

Wer kommt in den Himmel?

Und er sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir:
Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Lukas 23, 43

Eine wahrhaft finstere Szene: Drei Kreuze, drei Hinrichtungen und rings umher eine sensationslüsterne, spottende Menschenmenge. Doch selbst unter diesen schrecklichen Umständen geschieht ein Wunder; denn einer der Gekreuzigten ist der Sohn Gottes, und der spricht einem der Beiden die Gnade Gottes zu. War das nicht ungerecht? Da wurden zwei Schwerverbrecher mit Jesus gekreuzigt: der Eine kam in den Himmel, der Andere nicht. An Beiden wurde die Todesstrafe wegen ihrer schweren Verbrechen vollzogen und trotzdem kam einer der Beiden in den Himmel (ins Paradies). Warum eigentlich? Gute Werke konnte er nicht vorweisen. Sie hätten auch nichts genützt, denn sie können den Himmel nicht öffnen. Was musste er haben, damit er ins Paradies kommen konnte?

Er benötigte Dreierlei:

1. Er musste wissen, dass er wegen seiner Sünde verloren war. Der Verbrecher wusste darum, denn er sagte: „Ich empfangen, was meine Taten wert sind“ und meinte damit das Todesurteil. Er wusste: Ich habe nichts anderes verdient.

2. Er musste wissen, wer Jesus Christus ist. Von Jesus wusste der Verbrecher: „Im Gegensatz zu mir hat dieser nichts Ungeziemendes getan.“ Er ist kein Verbrecher, sondern ein König, dessen Reich nicht von dieser Welt ist.

3. Er musste an ihn glauben. Der Glaube des Verbrechers kommt in seinen Worten zum Ausdruck: „Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.“

Es gilt immer noch: Wegen unserer Sünden werden wir nicht in den Himmel kommen (wir empfangen, was unsere Taten wert sind), aber in Jesus Christus gibt es Errettung für alle, die ihn darum bitten und die an ihn glauben.

Was für ein wunderliches Urteil

Was hast du getan, Herr Jesus, dass du so verurteilt wirst?

Was ist die Ursache deines Todes?

Ich, ich bin die Ursache deines Leidens,
von mir kommt die Schuld deines Todes.

Herr Jesus, dass du stirbst, habe ich verdient,
die Arbeit deiner Schmerzen habe ich dir gemacht.

O mein Heiland, was ist das für ein wunderliches Urteil,
für ein unaussprechliches Geheimnis:

Der Ungerechte sündigt, und der Unschuldige wird geschlagen.

Was der Böse verschuldet hat, das muss der Fromme leiden.

Was der Mensch verbrochen hat, das muss Gott tragen.

O ewiger Sohn Gottes, wie groß ist deine Demut,
wie brennend ist deine Liebe, wie reich ist deine Gnade,
wie herzlich dein Mitleiden.

Wie soll ich dir vergelten alle deine Wohltat, die du an mir tust?

Hilf mir, dass ich dich mit festem Glauben lobe und preise,

hier zeitlich und dort ewiglich.

Pilatus ging wieder hinaus und spricht zu ihnen:
Siehe, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr wisst,
dass ich keinerlei Schuld an ihm finde.

Dann nun überlieferte er ihn an sie, damit er gekreuzigt würde.

Joh. 19, 4. 16

In Johannes 19, 1–16 sehen wir Jesus Christus vor eine Art „Volksgerichtshof“ gestellt. Lese den Abschnitt einmal im Zusammenhang!

Die Stimmung ist gegen den Angeklagten: Er soll getötet werden. Im Verlauf der Verhandlung stellt der Richter Pilatus wiederholt fest, dass Jesus unschuldig ist (vgl. Johannes 18, 38; 19, 4. 6)! Aber das alles nützt nichts: Es wird immer deutlicher, dass die Ankläger, die Führungsschicht Israels, diesen ihnen unbequemen Mann beiseitigen wollen; und sie hetzen auch das Volk gegen ihn auf.

Schließlich liefert Pilatus Jesus ans Kreuz aus und hofft so, beim Kaiser Tiberius seinen Kopf und seine Stellung zu retten. Und so tragen alle Beteiligten Schuld an dem größten Fehlurteil der Weltgeschichte, an der Verurteilung und dem Tod des einzig Gerechten!

Aber der Tod Jesu muss auch noch von einer anderen Seite gesehen werden. Jesus Christus, der Sohn Gottes, war auf die Erde gekommen, um stellvertretend für sündige Menschen die Strafe Gottes auf sich zu nehmen und für sie zu sterben.

Wegen seiner Sünden braucht jeder Mensch diesen Stellvertreter, um einmal ohne Furcht vor den Richterstuhl Gottes treten zu können. Und dieser Stellvertreter will Christus für jeden sein. Doch dazu muss jeder sich auch persönlich an ihn wenden. Wir müssen von den eigenwilligen Wegen unseres Lebens zu ihm umkehren und unsere ganze Lebensschuld vor ihm aufdecken. Wer sich dem Retter Jesus Christus so anvertraut, der erhält Anteil an der Erlösung, die er durch seinen Tod bewirkt hat.

Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt.

Joh. 20, 18

„Ich habe den Herrn gesehen.“ Mit dieser schlichten Aussage einer Frau beginnt eine neue Dimension unseres Lebens: Ostern ist da. Jesus steigt heraus aus dem Grab. Er lebt. Der Tod hat nicht mehr das letzte Wort. Jesus hat ihn überwunden. Und nichts konnte dies verhindern. Kein Grab, kein Hoher Rat, kein Pilatus, keine Römermacht, keine Ablehnung, kein Verrat. Auch wenn wir dem Wunder der Auferstehung keinen Glauben schenken, bleibt es dennoch bestehen: Der Tod ist besiegt, Jesus ist auferstanden. - Es ist eine traurige Welt, wenn Jesus darin fehlt. Sie ist so traurig, wie Maria es war, bevor sie dem Auferstandenen begegnete. Doch unsere Welt braucht nicht traurig zu bleiben. Denn dazu ist uns diese Geschichte von der Begegnung des Auferstandenen mit Maria überliefert, dass wir die feste Zuversicht fassen: Jesus lebt. Er will auch uns begegnen und unseren Kummer stillen. Wir werden ihn finden, wenn wir ihn suchen und nach ihm fragen. Immer noch sind Menschen wie Maria unterwegs, um uns diese Botschaft zu überbringen.

Die Auferstehung Jesu Christi

Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ist ein so wichtiges Ereignis in der Heilsgeschichte, dass das Neue Testament über hundertmal darauf Bezug nimmt.

Um diese Wichtigkeit der Auferstehung weiß auch Satan. So versuchte er von Anfang an, die Verbreitung der Botschaft von der Auferstehung zu unterdrücken.

- Matthäus 28, 12 – 14: „Und sie kamen zusammen mit den Ältesten und hielten einen Rat und gaben den Kriegsknechten Gelds genug und sprachen: Saget: Seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn dieweil wir schliefen.“

Erfüllte Schrift

Jesus Christus musste von den Toten auferstehen, denn Gott hält seine Verheißungen. Jesus selbst hat immer wieder nicht nur seinen Tod, sondern auch seine Auferstehung angekündigt.

- Johannes 2,19: „Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.“

Erst nach der Auferstehung haben die Jünger dies verstanden.

- Johannes 2, 22: „Da er nun auferstanden war von den Toten, gedachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte.“

Jesus Christus wies auf die Propheten im Alten Testament hin. Schon früher hatte Gott die Auferstehung seines Messias verheißen:

- Lukas 24, 44 – 46: „Er sprach aber zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es muss alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mose's, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden, und

sprach zu ihnen: Also ist's geschrieben, und also musste Christus leiden und auferstehen von den Toten am dritten Tage . . .“

Petrus bezieht sich auf eine solche Stelle aus dem Alten Testament:

- Psalm 16,10: „Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger verwese.“

Paulus erwähnt diese Notwendigkeit der Auferstehung zu Beginn seines Auferstehungskapitels:

- 1. Korinther 15, 4: „und dass er begraben sei, und dass er auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift.“

Was würde die Lehre vom Tod Jesu Christi bedeuten, wenn er nicht auferstanden wäre?

- Römer 8, 34: „Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.“

So durchzieht der Triumph der Auferstehung die Kapitel der Apostelgeschichte.

- Apostelgeschichte 2, 24: „Den hat Gott auferweckt, und aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, dass er sollte von ihm (dem Tode) gehalten werden.“
- Apg. 2,32: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen.“
- Apg. 3, 26: „Euch zuvordest hat Gott auferweckt seinen Knecht Jesus und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, dass ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.“

Wir können auch sagen, dass die Auferstehungsbotschaft die andere Hälfte des Evangeliums ist.

- 1. Kor. 15, 3 – 4: „Denn ich habe euch zuvordest gegeben, was ich auch empfangen habe: dass Christus gestorben sei für unsere Sünden nach der Schrift, und dass er begraben sei, und dass er auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift.“
- Römer 6, 5: „So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch seiner Auferstehung gleich sein.“

Wir predigen nur das halbe Evangelium, reden wir nur vom Tod Jesu Christi ohne dessen Auferstehung zu erwähnen! Kreuz und Auferstehung gehören untrennbar zusammen!

Die Auferstehung ist Grundlage unseres Glaubens

Weil nun die Auferstehung Jesu Christi der wichtigste Punkt der apostolischen Predigt ist, muss sie auch der wichtigste Punkt unseres Glaubens sein.

- Römer 10, 9: „Denn so du mit deinem Munde bekennt Jesum, dass er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig.“

Wer die Auferstehung Jesu Christi leugnet, verliert das Fundament seines Glaubens.

Wer die Auferstehung in ihrer Bedeutung schmälert, verschiebt die Glaubensinhalte.

Wir stehen auf festem Fundament und bekennen:

- 1. Kor.15, 20a: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten“

Wir aber hofften, dass er der sei, der Israel erlösen sollte

Lukas 24, 21

Zwei Männer gingen niedergeschlagen von Jerusalem nach Emmaus. Ihre Hoffnung war dahin, denn die Führer des Volkes hatten ihren Herrn, Jesus von Nazareth, gekreuzigt. Was nun?

Vielleicht befindest du dich in einer ähnlichen Lage. Du hast auch gehofft und bist jetzt verzweifelt und niedergeschlagen, weil du enttäuscht wurdest. Ja, es gibt vieles, worüber man verzweifeln könnte, wenn die Hoffnung schwindet. Vielleicht sind es Erfolge im Beruf, die sich trotz aller Anstrengungen und Opfer nicht eingestellt haben. Oder du hast in der Ehe oder Familie Enttäuschung erfahren. Das erste Glück ist geschwunden. Es blieb eine gewisse Leere, ja Hoffnungslosigkeit, aus der du keinen Ausweg siehst. Man kann auch an sich selbst verzweifeln. Was ist aus dem Bild geworden, das du dir einst von dir gemacht hast; stark, gut, aufopfernd? „Ich bin eben, wie ich bin“, sagst du resigniert.

Kehren wir zu den zwei Männern auf der Straße nach Emmaus zurück. Der Fremde, der sich zu ihnen gesellt hatte, war der Herr Jesus Christus selbst. Er ist nicht mehr tot! Er ist auferstanden! Er lebt! Was für eine Freude erwuchs aus der Verzweiflung dieser ersten Christen! Die Hoffnung, die sie zerstört glaubten, war mit ihrem Herrn wieder auferstanden. Jetzt hatten sie einen festen Halt – für die Gegenwart und für die Zukunft. Dieser Auferstandene ist auch für dich da. Er will neue Hoffnung in dein Leben bringen. Decke deine Versagen, deine Fehler und Sünden, deine Verzweiflung vor ihm auf, und fange mit ihm neu an! Er will auch deine Hoffnung sein. Ja, er ist die einzige Hoffnung für alle Menschen.

Bibelstudium:

Wir alle haben gesündigt. Das ist eine Tatsache des Lebens und auch der Bibel. Mit Gottes Hilfe soll dem Menschen geholfen werden, darum sandte er Jesus. Matthäus 1, 21: „Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.“

Was tut Gott mit unseren Sünden, wenn wir sie gläubig bekennen (1. Joh. 1, 9)?

1. Gott ändert die Farbe. – Jesaja 1, 18
 2. Gott bedeckt die Sünden. – Psalm 85, 2
 3. Gott nimmt sie weg. – Psalm 103, 12
 4. Gott vergisst unsere Sünden. – Jesaja 43, 25
 5. Gott tilgt sie gänzlich aus. – Jesaja 44, 22
 6. Gott wirft die Sünden hinter sich. – Jesaja 38, 17
 7. Gott wirft alle unsere Sünden in die Tiefe des Meers – Micha 7, 19
 8. Gott vergibt uns die Sünden. – Epheser 1, 7 und 8
- „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünden trägt.“**

Jesus betete und sprach:

**„Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir;
doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“**

Matthäus 26, 39

Als ich ein junger Student war, fragte mich ein Freund: „Ich finde es fürchterlich, dass die Christen lehren, der Sohn Gottes hätte einen blutigen Tod sterben müssen. Was muss das für ein furchtbarer Gott sein, der dies Opfer verlangte! Gab es für ihn wirklich keinen anderen Weg, die Welt zu versöhnen?“

Die Frage machte mir zu schaffen. Und ich vergesse nicht, wie ich eine ganze Nacht lang durch die Berge gelaufen bin, um eine Antwort zu finden auf diese Frage: „Gab es wirklich keinen anderen Weg?“

Da hat es mich getröstet, dass den Heiland selber diese Frage bewegt hat. Das ist ja der Sinn der Bitte, die er dort im Garten Gethsemane an seinen Vater stellte: „Gibt es wirklich keinen anderen Weg, als dass ich diesen furchtbaren Leidenskelch trinken muss?“

Jesus bekam auf diese Frage keine lange Erklärung, sondern nur die Antwort: „Nein! Es gibt keinen anderen Weg.“

Wir dürfen uns getrost um Erklärungen bemühen. Es mag uns einleuchten, dass Gottes unbeugsame Gerechtigkeit den Tod des Sünders erforderte – oder den Tod des Bürgen.

Aber einer gläubigen Seele genügt die Antwort Gottes: Das Kreuz des Sohnes Gottes war die einzige Möglichkeit zur Versöhnung der Sünder.

Wenn es so steht, wenn das Kreuz **G o t t e s** einzige und letzte Möglichkeit war, dann ist das Kreuz auch **u n s e r e** einzige Möglichkeit, selig zu werden. Wir wollen uns gläubig unter dies Kreuz stellen und dem Heiland danken, dass er den Kelch trank.

**Seh ich dein Kreuz
den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden:
So sei's doch mir
trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.**

✱

**Liebe, die für mich gelitten
und am Kreuze für mich starb,
Liebe, die für mich gestritten,
Fried' und Freude mir erwarb,
Liebe, dir sei Preis und Ruhm
hier und dort im Heiligtum. J. S.**

„DER MISSIONSBOTE“,
ein christliches Blatt, das monatlich im
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission
herausgegeben wird

Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel
bitte an den Editor senden:

Harry Semenjok
10024-84 Ave.

Edmonton, AB T6E 2G5 Canada

Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396

Email: hsem@iname.com

www.gemeindegottes.org

„Der Missionsbote“ is published monthly by
The Canadian Mission Board of the German
Church of God.

Printed by Christian Unity Press,
York, Nebraska 68467 U.S.A.